

befiegt. Sie ließen sich in ihren Ländern nieder, und zogen so viele deutsche Völker an sich, daß es das Ansehen gewann, als wollten sie ganz Gallien erobern. Ein solches Vorhaben setzte die Römer, als welche Gallien bereits für ihr Land ansahen, in Bewegung; sie schickten den Julius Cäsar mit einem Heer ab, und es glückte der römischen Kriegskunst, über die deutsche Tapferkeit in einem gräßlichen Kampf in der Nähe von Montbeliard zu siegen. Cäsar wagte sich sogar zweymal über den Rhein, unterwarf sich die nächsten deutschen Stämme, welche unter sich selbst uneinig waren, bis nach Koblenz, und legte nunmehr den bezwungenen Rheingegenden den Namen Germania bey, welches in zween Theile abgetheilt wurde. Der Strich von Basel bis Mainz, welches die Hauptstadt war, hieß Germania prima; die Landschaft, welche beym Einfluß der Mosel in den Rhein anfieng, und im belgischen Gallien beym Einfall des Rheins in das deutsche Meer sich endete, und Eßln zur Hauptstadt bekam, wurde Germania secunda genannt.

Nunmehr dauerten die Streifereyen der Römer in den dießseitigen Gegenden des Rheins unaufhörlich fort, und die unterjochten deutschen Stämme wurden den Römern zinsbar, oder die junge Mannschaft wurde in entfernte Provinzen versetzt. Diese Umstände brachten einige suevische Völkerschaften, welche zwischen dem Rhein, dem Mayn, und der Donau wohnten, und Markomanner, Haruden und Sedusier genannt wurden, auf den Entschluß, ihre Gegenden zu verlassen, und neue Wohnsitze aufzusuchen. Sie hatten einen marcomannischen Edelmann, Marobod, welcher lange in Rom gelebt, und die römische